



Anja Zachert mit Bewohnerin Ingrid Mösken bei ihrer Lieblingsbeschäftigung: Blättern im ‚klingenden Buch‘

## Reportage

Anja Zachert:  
Wir wollen den  
Lebensmut zurückholen

## Ehrenamt

Servicemitarbeiterin  
Dagmar Goldhahn auch  
ehrenamtlich aktiv

## Liebe Leserinnen und Leser!

Nicht zufällig nimmt die Pflege in dieser Ausgabe der ‚HausPost‘ einen breiten Raum ein. Sie ist erstens die Grundsäule unseres Hauses. Zweitens hat das Vitana Demenz Centrum erstmals in der Pflege die legendäre Qualitätsstufe 1,0 vom MDK erhalten. Und drittens berücksichtigt das 2017 in Kraft getretene Pflegestärkungsgesetz erstmals die Belange von Menschen mit Demenz. Die Vorteile, auch die finanziellen, für Bewohner unseres Hauses sind spürbar. Das habe ich an konkreten Beispielen im kürzlichen Interview mit dem mdr-Fernsehen benannt. Dennoch, ohne die unmittelbare Arbeit am Demenzkranken läuft nichts. Kompetente und engagierte Fachkräfte sind mehr denn je erforderlich. Die gibt es nicht wie Sand am Meer. Auch unser gut besetztes Haus ist permanent auf der Suche. Aber warten auf ein Wunder würde nichts bringen. Qualifizierung wird bei uns groß geschrieben. Allein vier Pflegehelferinnen haben jetzt eine berufsbegleitende Ausbildung zur examinierten Pflegekraft begonnen. In diesem Jahr werden drei Azubis ihren Abschluss in der Tasche haben. Auch künftig wollen wir alljährlich drei neue Azubis ausbilden. So schaffen wir uns einen Stamm für bestmögliche Betreuung der Bewohner unseres Hauses. Das ersetzt jedoch nicht die Forderung an die Politik, den Pflegeberuf weiter zu stärken. Die neuen Gesetze sind erst ein Baustein.



*Heiko Nötzold, Centrunsleiter*

## Aus dem Inhalt

<b>So sind wir</b> Alltag der Pflegekräfte .....	3 – 5
Pflegedienstleiterin Ute Zacher im Interview .....	6
<b>Kalenderblatt</b> Theater   Promi-Kegeln   Konzert   Tanz   Berlinreise   Vorschau... ..	7 – 9
<b>Flurgespräche</b> Betriebliches Gesundheitsmanagement soll Psyche stärken .....	10
Denis Reiche qualifiziert sich zur Pflegefachkraft .....	11
<b>Wissenschaft   Forschung</b> Gedächtnissprechstunden finden Resonanz .....	12/13
<b>Meine Stadt</b> Markante Punkte in Magdeburg .....	14/15
<b>Ehrenamt</b> Dagmar Goldhahn organisiert u. a. den Kegelwettstreit mit .....	16
<b>Die Chefärztin rät</b> Dr. Ilka Günther zum Thema Nahrungsmittelintoleranzen ... ..	17/18
<b>Weißt Du noch ...</b> Bewohnerin Elsa Böttger erinnert sich .....	19
<b>Erlebt</b> Karneval im ganzen Haus .....	20/21
<b>Geburtstage   Memory</b> .....	22
<b>Bei uns im Haus</b> Erstmals Note 1,0 in der Pflege .....	23
<b>Abschied</b> .....	23
<b>Kontakt   Lageplan   Impressum</b> .....	24

# Ein starkes Team

## Wie die Pflegekräfte der Wohnbereiche Remtergang, Domviertel und St. Katharina den Alltag meistern

Ein Donnerstag im Februar 2017, früh um 6.15 Uhr. Der Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss hat sich in den letzten Minuten belebt – Schichtwechsel. Die Kolleginnen aus dem Nachtdienst haben es mal wieder geschafft.

Das Federbett zu Hause muss noch warten. Erst werden die zurückliegenden acht Stunden ausgewertet. Gab es Auffälligkeiten? In dieser Nacht war es relativ ruhig, bis auf Ausnahmen: Unruhe in einem der Zimmer, jemand phantasierte, dann ein nächtlicher Ausflug über den Flur. Anja Zachert notiert es für die Dokumentationen und zur Auswertung mit der neuen Schicht.

Zunächst bereitet die 34-Jährige konzentriert die Medikation vor. Dann werden die Mitarbeiterinnen des Frühdienstes detailliert in die Aufgaben bis Schichtschluss 14.15 Uhr eingewiesen. Heute ist zusätzlich noch Bettenhochfahren und Säubern angesagt, erinnert sie. Außerdem Gewichtskontrolle.



Die Wohnbereichsleiterin bereitet die Medikamentengabe vor



Dokumentation, die auch der MDK (Medizinischer Dienst der Krankenversicherung) verlangt

### Enorme Herausforderungen

25 Frauen und Männer mit leichter bis mittlerer Demenz wohnen im Erdgeschoss mit den Wohnbereichen Remtergang, St. Katharina und Domviertel. Viele haben ihr Kurzzeitgedächtnis verloren, einige sind zeitweilig verwirrt. Ihren Lebensalltag können sie nicht mehr allein zu Hause bewältigen. Manche sind körperlich betroffen, die Motorik ist gestört. Zum Essen benötigen sie Hilfe, auch beim Ankleiden, bei der Benutzung der Toilette.

Gegen 7 Uhr sind die ersten Bewohner wach, die wohl härteste Arbeit des gesamten Tages beginnt für die Pflege-



Einfühlsame Gespräche mit Hausbewohnern

kräfte. Auch Anja Zachert hilft jetzt einigen bei der Grundpflege, beim Duschen und Ankleiden. Medikamente werden verabreicht, bei einer Bewohnerin ist Verbandswechsel erforderlich. In einigen Zimmern müssen manchmal Verunreinigungen im Bett beseitigt, Inkontinenzmaterial angelegt werden.

Gemeinsames Frühstück ist zwischen 8 und 9. 30 Uhr, neuerdings helfen zwei Servicekräfte. Eine gute Entlastung, schätzt die Wohnbereichsleiterin ein. Agathe Suske, Helga Meißner, Ruth Mundhaß, Wilhelm Figgemeier und Sophie Bohr-Kaschte sind jedenfalls heute gut drauf. Sie lassen es sich schmecken.

### Lebensmut zurückholen

Anja Zachert kennt hautnah die ganz besonderen Schwierigkeiten und Herausforderungen in der Demenzeinrichtung. Engagement, Sensibilität und Flexibilität wird von allen Pflegekräften verlangt. Da kommt es auch vor, dass Bewohner um Mitternacht unbedingt essen wollen. Oder halt erst um 11 Uhr Frühstücksmöchten. Mancher will das Bett gar nicht

verlassen. Waschen? Nein. Proteste. „Da hilft nur eins – einfühlsam auf jeden eingehen, den Lebensmut zurückholen“, sagt Anja Zachert. Aber natürlich: Auch im Zimmer wird in solchen Fällen mal das Frühstück serviert. Oder der ‚Mitternachtsimbiss‘.

Nahtlos geht es nach dem Bettenhochfahren im Tagesablauf weiter. Die Bewohner werden auf die Beschäftigung durch die Ergotherapeuten und Alltagsbegleiter vorbereitet. Bewegungsübungen, Kegeln, Arbeitstherapie, Musik und Tanz gibt es mindestens einmal die Woche. Die Pflegerinnen und Pfleger sind überall unentbehrlich. Heute wünschen sich zwei Frauen einen begleiteten Ausflug ins Allee-Center, andere einen Spaziergang in den ‚Garten der Sinne‘. Das Wetter ist gut.

Eine Joghurt-Zwischenmahlzeit wird vorbereitet. Bald ist schon wieder die Zeit fürs Mittagessen in den Wohnbereichen heran. Die Gruppe mit Frau Meißner hilft in der Bereichsküche selbstständig mit. Wie fast jeden Tag. Manchmal werden Kuchenrezepte ausprobiert. Anleitung ist trotzdem erforderlich.



Das von der Küche gelieferte Mittagessen wird ausgegeben



Einige Mitarbeiter der Frühschicht vom 29. März (v.l.): Bärbel Spauschus, Stefan Fabian, Cornelia Engel, Christina Schulz, Janine Steinmann, Anja Zachert und Pflegedienstleiterin Ute Zacher mit den Namensschildern ihrer Wohnbereiche im Erdgeschoss

### **Routine ist nicht drin**

Das 14-köpfige Team um Anja Zachert ist speziell geschult. Es weiß, von Demenz Betroffene bringen mitunter Tageszeiten durcheinander, leiden unter verändertem Schlaf-Wach-Rhythmus. Es passiert auch, dass sie sich missverstanden fühlen, gereizt reagieren. Die Heimweh-Problematik ist auch nicht zu unterschätzen.

„Zu den körperlichen kommen erhebliche psychische Belastungen für das Pflegepersonal hinzu“, geht Anja Zachert auch auf diesen Umstand ein. Jeder Tag ist anders, Routine nicht drin. Die Gespräche müssen individuell zugeschnitten sein. „Die nervlichen Strapazen sind nicht zu unterschätzen“, sagt sie und spricht von enormen Unterschieden zu herkömmlichen Altenpflegeeinrichtungen. Erstmals ist deshalb im Haus psychologische Betreuung auch fürs Pflegepersonal vorgesehen.

Heiko Nötzold hat bereits Termine angekündigt (siehe Seite 10/11 ‚Flurgespräche‘). „Für die Pflege braucht es fachlich versierte, aber genauso gesunde Mitarbeiter“, sagt der Centrunsleiter und fügt hinzu: „Bei uns soll jeder Bewohner Geborgenheit finden. Wir können auf ein starkes Pflegeteam bauen.“

### **Die Spätschicht ist da**

Es ist 14.15 Uhr. Die Spätschicht mit Stefan Fabian, Janine Steinmann und anderen ist eingetroffen. Anja Zachert weist sie ein. Besonderheiten: Am Nachmittag ist Tanztherapie, am Abend Konzert. Bitte mit auf die richtige Kleidung der Teilnehmer achten.

Für Denis Reiche, Toni Hucke, ‚Connif Engel, Bärbel Spauschus, Christina Schulz, Medizinstudent Abdul und die anderen der Frühschicht ist nun Feierabend. Tschüss bis morgen!

# Herzliches Miteinander für die Hausbewohner

## Pflegedienstleiterin Ute Zacher im Interview

**HausPost: Centrumsleiter Heiko Nötzold hat von einem starken Team gesprochen, er bezog das nicht nur auf die Pflegenden im Erdgeschoss?**

*Ute Zacher:* Nein, aufs ganze Haus. Insgesamt bin ich sehr zufrieden darüber, wie unsere Pflegekräfte mit den Bewohnern umgehen. Da stimmt überwiegend alles – fachliches Wissen und Einfühlungsvermögen ergänzen sich. Man merkt dann auch in schwierigen Situationen, dass jeder das Herz auf dem richtigen Fleck hat.

**HausPost: Einfach Glück gehabt bei der Einstellung oder war das ein Prozess?**

*Ute Zacher:* Beides war der Fall. So etwas kommt ja nicht von allein, ist Ergebnis zielgerichteter Leitungstätigkeit. Die herzliche Atmosphäre im Haus überträgt sich auf die Bewohner, motiviert zugleich die Mitarbeiter/-innen, weiter ihr Bestes zu geben.

**HausPost: Die Herzlichkeit aller im Umgang wird auch von Angehörigen und Besuchern immer wieder gelobt.**

*Ute Zacher:* Das ist ja Vitanas-Philosophie, und die haben wir im guten Miteinander durchgesetzt. Es ist dabei ein Geben und Nehmen zwischen Leitung und Personal. Niemand wird allein gelassen. Selbst für persönliche Dinge gibt es ein offenes Ohr. Die Dienstplangestaltung wird im Team besprochen.



Pflegedienstleiterin  
Ute Zacher

Gemeinsame Projekte wie Fitnessstraining schweißen zusammen. Oder die Märchenaufführung ‚Dornröschen‘ für die Bewohner, bei der viele Mitarbeiter begeistert mitmachten. Zufriedenheit der Beschäftigten strahlt auf die zu Pflegenden aus.

**HausPost: Fachliche Kompetenz ist letztlich entscheidend. Was wird dafür getan?**

*Ute Zacher:* Wir arbeiten in der Pflege nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen über Demenz. Es gibt regelmäßige Schulungsangebote für alle, unsere Azubis bringen zusätzlich Neues mit. Vier Pflegehelferinnen haben wir für die Qualifizierung zu examinierten Altenpflegerinnen gewonnen. Den Erfolg kann man auch daran messen, dass wir in der jüngsten MDK-Prüfung mit 1,0 bewertet wurden.



Das Ensemble präsentiert sich unter Beifall. Die Hexe ist Susann Mielke aus dem Vitanas Demenz Centrum – in perfekter Maske



## Hänsel, Gretel und die Hexe

Als die Hexe schließlich ihre gerechte Strafe bekam und Hänsel und Gretel fröhlich zurück nach Hause liefen, da freuten sich die Hausbewohner mit und klatschen, was das Zeug hielt. Nach dem erfolgreichen Mitarbeiter-Theater mit ‚Dornröschen‘ im Jahr zuvor war die Märchenvorstellung der Azubis aus der WBS in der Maxim-Gorki-Straße erneut ein Höhepunkt im Haus. Die Klasse AP03 hatte unter der Regie von Frau Dr. Wöhlert und Sandy Gohlke wochenlang für Grimms ‚Hänsel und Gretel‘ geprobt und eine tolle Aufführung hinbekommen. Die Hexe übrigens wurde bravourös von Susann Mielke gespielt, die sich an der Schule berufsbegleitend zur Pflegefachkraft qualifiziert. „Allen habe es Spaß gemacht“, verriet sie. Und: Das Hexenhaus schenkten die Azubis der Kinderstation eines Krankenhauses. (Die Aufführung fand nach Redaktionsschluss des Dezember-Magazins statt. Da sie großen Erfolg hatte, nun dieser Nachtrag.)



## Kegeln mit den Promis

Zum Promikegeln begrüßte Centrumsleiter Heiko Nötzold auch den Bundestagsabgeordneten Tino Sorge (CDU). Im Zweier-team warf er die Kugel mit Liebeth Impe. Beide belegten den 5. Platz. Tino Sorge ist im Gesundheitsausschuss des Bundestages aktiv, er engagierte sich stark für die neue Pflegegesetzgebung. Des Weiteren kegelten Tourismus-Unternehmerin Carmen Niebergall und Hausbewohnerin Hildegart Happel, Landtagspräsident a. D. Dieter Steinecke und Sophie Bohr-Kaschte, Allee-Center-Managerin Margarete Stange-Gläsener und Dorothea Streidt, FCM-Altstar Wolfgang Seguin und Herr Godglück, Uni-Pressesprecherin Kornelia Preuß-Suske und Helga Meißner, Alt-OB Dr. Willi Polte und Frau Böttger, Stadtrat Dr. Klaus Kutschmann und Irmgard Krömer, Unternehmerin Sophie Kott und Günter Schwarz, FCM-Altstar Jürgen Pommerenke und Klaus Göhr, Journalist und Autor Karl-Heinz Kaiser und Gisela Lutz. Wie immer waren Ute Zacher, Hedda Meilicke und Anne-Kathrin Wolf sowie Harald Hartmann unterstützend dabei. Den Wanderpokal holten diesmal Sophie Kott und Günter Schwarz.



Die Mannschaften präsentieren sich geschlossen dem Fotografen



## Musikalische Frühlingsgrüße

Sie sind inzwischen liebe Gäste des Hauses und ihre Kunst verzaubert immer wieder die Bewohner und die anderen Konzertgäste aus der Stadt: Pianistin Petra Steinbrink und Kammermusiker Marco Reiß (Violine). Am Abend des 5. Aprils hatten die beiden Musiker die bekannte Kammersängerin Undine Dreißig (Mezzosopran) als Dritte im Bunde mitgebracht. Das hochkarätige Trio begeisterte mit wunderschönen und dem Frühling gewidmeten oder abgelauschten Musikstücken. Die Anwesenden belohnten die Künstler mit viel Applaus für das gut zwei Wochen nach Frühlingsanfang 2017 dargebotene musikalische Erlebnis. Das Frühlingskonzert in der Cafeteria gehörte zu den regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen seit Eröffnung des Hauses, mit denen auch den Magdeburgern zusätzlicher Kulturgenuss vom Vitanas Demenz Centrum geboten wird.



Undine Dreißig, Marco Reiß und Petra Steinbrink beim Frühlingskonzert



## Berlin ist



Ein geflügeltes Wort besagt, Berlin sei immer eine Reise wert. Harald Juhnke sang es sogar in einem musikalischen Liebesgeständnis an die Stadt. Als am Nachmittag des 27. April der mit gut 30 Beschäftigten aus dem Vitanas Demenz Centrum besetzte Bus in der Greifswalder Straße 80 in Berlin ankam, fand die Liedzeile begeisterte Bestätigung: Für die Mitarbeiter-Feier 2017 der Region Mitte lud ein außergewöhnliches Zirkus-Spektakel ein. Das große Fest stand unter dem Motto „Cirque du Gourmet“, und der Streetfood-Markt mit regionalen Spezialitäten und raffinierten Finger Food, Live-Küche und natürlich Zirkus-Akrobatik faszinierten. Milena Tuchel hob die guten Kontakte zu Kolleginnen anderer Vitanas-Einrichtungen hervor und schwärmte von der Atmo-



## Das Haus tanzte

Das war mal wieder ganz nach dem Geschmack der Hausbewohner: Am Nachmittag des 5. April tanzten viele Bewohner im Gemeinschaftssaal ‚Marktplatz‘ beschwingt in den Frühling. Die Ergotherapie hatte

## eine Reise wert

sphäre: „Tolle Musik, es wurde auch viel getanzt.“ Annett Kunze und andere empfanden das auch so und: „Die lukullischen Leckerbissen waren Spitze.“ Für alle sind die regelmäßigen Mitarbeiterfeiern in Berlin Ausdruck der großen Wertschätzung des Pflegunternehmens für seine Beschäftigten.

Gegen Mitternacht stand der Bus zur Abfahrt zurück nach Magdeburg bereit. Pflegedienstleiterin Ute Zacher fasste ihre Eindrücke stellvertretend für die Teilnehmer aus dem Haus zusammen: „Das waren erlebnisreiche Stunden in Berlin, die noch lange Gesprächsthema bei uns im Vitanas Demenz Centrum sein werden. Auch solche Veranstaltungen fördern den Zusammenhalt im Vitanas-Gesamtunternehmen.“



wieder einmal zu der traditionellen Tanzveranstaltung eingeladen. Der Saal war gefüllt mit begeisterten Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die das Tanzbein schwingen zu bekannten Frühlingsliedern und vielen anderen Melodien. Es wurde, wie immer, gelacht und kräftig mitgesungen.

### Vorschau

## Erinnerung an berühmten Märchendichter



Die ‚Kleine Meerjungfrau‘ kennt wohl jeder aus seiner Kindheit, auch ‚Däumelinchen‘ ist Generationen zum Begriff geworden. Diese und viele andere Märchen stammen aus der Feder des bekanntesten Dichters und Schriftstellers Dänemarks, Hans Christian Andersen. Geboren am 2. April 1805 in Odensee, gestorben am 4. August 1875 in Kopenhagen war eines seiner Lebensmaximen, durch Europa zu reisen. Erstaunlich und fast vergessen: Im 1840 eingeweihten Elbbahnhof, also dem heutigen Vitanas Demenz Centrum, machte der große Märchendichter Station.



Am 16. Mai (nach Redaktionsschluss) soll nach einer gemeinsamen Initiative des Unternehmens tourenreich-Architektur- und Kunstreisen und der Centrumsleitung im Haus eine Gedenktafel angebracht werden. Sie soll an den noch heute populären Gast unserer Stadt erinnern. Der Schriftsteller reiste damals, vor 177 Jahren, erstmals mit der Eisenbahn, was er als eines der größten technischen Abenteuer in seinem bisherigen Leben bezeichnete, wusste Carmen Niebergall, Inhaberin von ‚tourenreich‘, zu berichten.

# Gesundheitsmanagement kontra psychische Belastungen

Zugegeben – unter dem Begriff Betriebliches Gesundheitsmanagement stellt man sich eher eine trockene Angelegenheit vor. In der Praxis entpuppt er sich als durchaus populäre Sache.

Als vor anderthalb Jahren den Mitarbeiter/-innen des Hauses angeboten wurde, kostenlos im Fitness-Studio trainieren zu dürfen, war er wie selbstverständlich in aller Munde. Gewissermaßen Flurgespräch im ganzen Haus.

Jetzt wird der Begriff Betriebliches Gesundheitsmanagement erneut aktuell. In Zusammenarbeit mit der AOK wurde eine Psychologin geordert. „Denn Schwerpunkt ist diesmal das Aufspüren von besonderen psychischen Belastungen für die Mitarbeiter mit dem Ziel, Veränderungen einzuleiten“, erklärt Centrumisleiter Heiko Nötzold. Das werde erstmals im Haus praktiziert, sagt er weiter und begründet: „Die Betreuung demenziell Erkrankter bringt enorme



Seit gut anderthalb Jahren werden allen Beschäftigten kostenlose Besuche im Fitness-Studio angeboten

Herausforderungen für das Pflegepersonal mit sich. Sie sehen sich täglich mit anderen Problemen konfrontiert, was zu hohen körperlichen und psychischen Belastungen führt“.



Franziska Cüppers von der Coaching-Agentur für Management und Prävention analysiert im Gespräch mit Beschäftigten den Abbau psychischer Belastungen

Bislang wurde dem mit Maßnahmen wie Rückenschule oder Training im Fitness-Studio gegengesteuert. Das bleibt erhalten, doch jetzt soll zusätzlich die psychische Seite ins Visier genommen werden. Um wirksam anstehende Probleme analysieren zu können, wurden bereits sechs Gruppen

mit je 15 Mitarbeiter/-innen gebildet, die von der Expertin betreut werden. Die praktischen Erfahrungen der Pflegenden entscheiden erheblich mit für den Erfolg, der sich in Gesundheit der Mitarbeiter/-innen und letztlich in Verbesserung der Pflegeleistungen ummünzen soll.

## Denis Reiche (44), qualifiziert sich zur Pflegefachkraft: „Das ist mein Traumberuf“

Sie ist gerade 44 Jahre alt geworden, hat gemeinsam mit ihrem Lebenspartner drei Kinder erzogen. Zwei sind nun aus dem Haus. Jetzt verwirklicht Pflegehelferin Denis Reiche ihr großes berufliches Lebensziel: Im September 2016 hat sie eine berufsbegleitende Qualifizierung zur Pflegefachkraft begonnen.

Eine mutige Entscheidung, auch Denis hat deshalb für Flurgespräche im Erdgeschoss gesorgt. Wie ihre Kolleginnen Ellen Eckert, Susann Mielke und Sarah Wendt aus anderen Bereichen, die gleichfalls diesen Schritt gegangen sind.



Denis Reiche

„Das ist mein Wunsch seit vielen Jahren“, sagte Denis Reiche. Seit 2014 ist sie im Vitanas Demenz Centrum beschäftigt. „Solche herausragenden Bedingungen für Bewohner und Mitarbeiter sind nicht alltäglich. Dazu kommt ein Kollektiv, mit dem sich wirklich gut zusammenarbeiten lässt“, erzählt sie begeistert. Ihre umgängliche Art, ihr

sicheres Auftreten, ihr Engagement fielen bald auf. Pflegedienstleiterin Ute Zacher sprach mit ihr. „Sie haben alle Voraussetzungen für die Qualifizierung zur Fachkraft und eine gute Perspektive bei uns“, sagte sie. Heimleiter Heiko Nötzold unterstützte und beide brauchten nicht lange, um Denis zu überzeugen. Zur täglichen Fahrt vom Wohnort Biere nach Magdeburg, zur Drei-Schicht-Arbeit kommt nun zweimal die Woche theoretischer Unterricht hinzu. Ungewohnt anstrengend. Doch das Team hilft, sie erhält so manchen Tipp von gestandenen Fachkräften.

Noch anderthalb Jahre dauert es, bis Denis den ersehnten Abschluss in der Tasche hat. Sie freut sich darauf. Auch auf mehr Geld und genauso darauf, dann mit mehr Wissen und Selbstständigkeit für die Hausbewohner da sein zu können.

# Gedächtnissprechstunden von DZNE und Uni-Klinikum

Die gemeinsamen Gedächtnissprechstunden der Neurologie des Uni-Klinikums Magdeburg und des Deutschen Zentrums für neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) finden zunehmende Resonanz in der Region.

Allein 2015 haben sich 280 Personen neu angemeldet. Diese Zahl nannte die zuständige Sprechstundenmanagerin, Urte Schneider, auf Nachfrage der ‚HausPost‘-Redaktion. Man komme allen Wünschen für Konsultationen und weiterführende Maßnahmen nach. Jedoch sind derzeit Wartezeiten von drei bis vier Monaten an der Tagesordnung, sagte sie. Die Gedächtnissprechstunden auf dem Gelände des Uni-Klinikums an der Leipziger Straße sind für Personen gedacht, die sich um ihre geistige Leistungsfähigkeit sorgen und mitunter sogar beginnende Demenz vermuten. Das ist auch auf die

allgemein steigende Tendenz von demenziellen Erkrankungen aufgrund des höheren Lebensalters zurückzuführen.

Ein Überweisungsschein ist bei der Erstvorstellung nicht erforderlich, betonte Urte Schneider. Termine werden unter Telefon (0391) 6 72 45 55 vergeben.

Beim Erstkontakt in der für die Ratsuchenden kostenfreien Sprechstunde soll herausgefunden werden, ob es sich um eine beginnende Demenzerkrankung handeln könnte oder eher um Folgen des normalen Alterungsprozesses, heißt es weiter.

Eine Mitarbeiterin testet anhand eines Fragebogens einen Bürger während der Sprechstunde





Im DZNE: Facharzt Wenzel Glanz bei einem öffentlichen Vortrag

Fotos: AVMZ, Uniklinikum Magdeburg

Patienten, die sich erstmalig bei der Sprechstunde im Haus 64 vorstellen, werden anhand eines Fragebogens ausführlich über ihre Beschwerden, über Vorerkrankungen und Medikamenteneinnahme befragt. Außerdem werden Gedächtnis und andere geistige Funktionen getestet. Je nach Ergebnis können regelmäßige Verlaufskontrollen oder diagnostische Maßnahmen auf hohem technischem Niveau folgen, auch bei einem stationären Kurzaufenthalt in der neurologischen Klinik, heißt es weiter.

### Sprechzeiten

Montag	8 - 10 Uhr u. 14 - 15 Uhr
Dienstag	8 - 9 Uhr u. 14 - 15 Uhr
Mittwoch	8 - 10 Uhr
Donnerstag	8 - 10 Uhr u. 14 - 15 Uhr
Freitag	8 - 9 Uhr

Zu den genannten Zeiten können unter der Tel.-Nr. (0391) 6724555 sowohl Termine vereinbart als auch Auskünfte eingeholt werden.

## Ratgeber zu Demenz

Antworten zum vielschichtigen Thema Demenz gibt es in einem Ratgeber „Die Alzheimer-Krankheit und andere Demenzen“ der Alzheimer Forschung Initiative (AFI). Kostenlose Broschüren und Faltposter zum Thema können auch online bestellt werden. Ansprechpartnerin ist Alik Marouli, Telefon: (0211) 86 20 66 10, E-Mail: a.marouli@alzheimer-forschung.de.

## Bücher und Computer

Wie die Ärzte-Zeitung am 10. Februar 2017 berichtet, lässt sich mit Bücherlesen und mit Computerarbeit dem geistigen Abbau im Alter entgegenwirken. Dazu wurden in einem Studienprojekt Daten von 2213 Senioren von der Mayo Clinic in Scottsdale, Arizona, analysiert. Vor allem Probanden an Computern erzielten die besten Ergebnisse.

## Vitamin-D-Mangel

Diskutiert wird aktuell unter Experten ein möglicher Zusammenhang zwischen Vitamin-D-Mangel und Tumorerkrankungen wie Darmkrebs. Auch Hautkrankheiten, Infektionen, Asthma, Demenz und Depressionen könnten dadurch begünstigt werden, heißt es in einem Bericht von Focus-Online vom 18. März 2017. Etwa 60 Prozent der Bevölkerung sind unterversorgt mit Vitamin D, so die offiziellen Zahlen des Robert-Koch-Instituts von 2008.

# Vom Hasselbachbrunnen, dem S der Schifffahrt und dem Luftschi

Magdeburg ist eine über 1.200 Jahre alte Stadt. Hier gibt es viele schöne Ecken, interessante Plätze und Gebäude. Die ‚HausPost‘-Redaktion stellt wieder einige davon in Bild und Text vor.



Das **Stadttheater** Magdeburg war ein Theater etwa an der heutigen Otto-von-Guericke-Straße. Der Prachtbau wurde 1876 eröffnet, er verfügte über 1.200 Plätze. Das Theater wurde bei Luftangriffen im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört. Die Ruine blieb mehrere Jahre stehen, wurde 1958 gesprengt.

Heute steht hier der große Komplex des City Carrés, rechts der Haupteingang am Bahnhofsvorplatz fotografiert. 1997 war das Einkaufszentrum mit den über 50 Läden fertig geworden. Das Einkaufszentrum wird heute durchschnittlich von 25.000 Menschen pro Tag besucht.



Das **Luftschiff Graf Zeppelin** im Jahr 1931 über Magdeburg. Kein Zufall – die Elbestadt galt frühzeitig als eine Wiege des Flugwesens in Deutschland. Auf dem Cracauer Anger gelang 1908 Hans Grade der erste Motorflug im Land. 1919 wurde in Magdeburg die erste Flugpoststrecke zwischen Bork und Brück, 1920 die

Fluglinie Hamburg-Magdeburg-Breslau eröffnet. Am 4. Januar 1936 wurde der Verkehrsflughafen Magdeburg-Süd in Betrieb genommen. Er wird heute nach Erneuerung der Landebahn als Flugplatz für Geschäftsreisende genutzt. Im Osten der Stadt gab es vor dem Krieg einen Militärflugplatz.

# Stadttheater, Hafen Graf Zeppelin



Der **Schiffsfahrstuhl** in Rothensee, 1938 eingeweiht, hebt die Schiffe von der Elbe in den Mittellandkanal. Generationen bewunderten das technische

Meisterwerk. Nach Eröffnung des Wasserstraßenkreuzes wurde es geschlossen. 60.000 Bürger protestierten mit ihrer Unterschrift. 2013 wurde das Hebewerk wieder eröffnet, für Sportboote und Schiffe der Weißen Flotte.



Der Hasselbachplatz um 1910 (oben). Damals stand noch das 15 Meter hohe **Denkmal von Oberbürgermeister Carl Friedrich Hasselbach** in der Mitte. Es war 1890 eingeweiht worden. Später war es dem Großstadtverkehr im Wege. Der schöne Brunnen mit den Figuren und dem Obelisk musste 1927 umgesetzt werden.

Er fand neben der Villa Rudolph (heute Haus des Handwerks) auf dem Haydnplatz seinen neuen



Standort. Hier verfiel er jedoch. Auf Bürgerwunsch sanierte die Stadt ab 1999 das Denkmal. Seit 2002 ziert es wieder den Haydnplatz.

Der **Raddampfer Württemberg** – das 1909 gebaute und 1974 außer Dienst gestellte Elbschiff wurde 1976 an Land gezogen und diente am Flussufer gegenüber der Stadthalle als Museum und Gaststätte. Es wurde der Stolz der Stadt – ein alter Raddampfer als Café war damals eine Neuheit. Sogar Postkarten wurden gedruckt und das Innenleben gezeigt. Nach der DDR-Zeit blieben die Gäste aus, 2003 wurde das Museumsschiff geschlossen. Inzwischen investierte ein Privatmann und eröffnete das Museums- und Gaststättenschiff neu.



Dagmar Goldhahn  
hilft ehrenamtlich  
beim Kegelwettbewerb  
der Bewohner



## Bei Vitanas fing sie Feuer ...

Es ist eher ungewöhnlich, dass Mitarbeiter einer Pflegeeinrichtung dort auch angesehene Ehrenamtliche sind. Dagmar Goldhahn (53), seit 2013 im Vitanas Demenz Centrum beschäftigt, gehört dazu. Insbesondere ist sie eine der wichtigsten Organisatoren beim wöchentlichen Kegeln der 2. Etage.

Vor ihrer Schicht taucht sie dann im Haus auf, hilft, die Kegler zum ‚Marktplatz‘ zu bringen. Die Teilnehmer bei Stimmung zu halten, Kegel aufzustellen, freundliche Worte und hilfreiche Gesten gehören dann zu ihren Aufgaben. Auch beim Basteln für Theateraufführungen oder bei Sportfesten ist Dagmar Goldhahn ehrenamtlich dabei. Ihr ehrenamtliches Engagement begann 2011. Damals besuchte sie einen Tag der offenen Tür im IWK, bei dem auch das Seniorenzentrum ‚Elbblick‘ präsent war. Grund: Die einst selbstständige Händlerin war aus familiären Gründen von Ilmenau nach Magdeburg gezogen, wollte sich beruflich neu orientieren. Bei Vitanas fing sie Feuer, das in mehrfacher Hinsicht. Sie merkte, sich mit älteren

Menschen zu beschäftigen, würde ihr Freude bereiten. Auf Anraten von Bärbel Frey betätigte sie sich zunächst ehrenamtlich. Nach Eröffnung des Demenz Centrums ging sie nun in Doppelfunktion mit „rüber“ ans Schleinufer. Sie wurde fest eingestellt im Team Bewohnerservice, das Besucher empfängt und viel für das Haus und die Bewohner organisiert. Natürlich blieb sie im Ehrenamt. „Die Freude auf den Gesichtern, wenn die Kegel fallen, die Zufriedenheit, wenn es zurück auf die Etage geht, gibt mir sehr viel“, sagt sie. Dafür opfert Dagmar Goldhahn gern Freizeit – auch wenn die immer freundliche Frau noch andere Hobbys hat – Ski-Langlauf am heimischen Rennsteig, kreatives Basteln, drei Enkel.

# Beschwerden nach dem Essen? Zahl der Nahrungsmittelintoleranzen steigt

20 bis 30 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen leiden an einer Lebensmittelunverträglichkeit. Tendenz steigend. Die Ursachen für die damit verbundenen Beschwerden werden oftmals erst sehr spät aufgedeckt.

## **HausPost: Weshalb sind immer mehr Menschen von Nahrungsmittelintoleranzen betroffen?**

*Dr. Ilka Günther:* Zunächst muss zwischen strukturell und funktionell verursachten Intoleranzen unterschieden werden. Erstere beruhen auf Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes (z. B. Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa) und verschwinden nach erfolgreicher Behandlung meistens. Liegen die Ursachen im funktionellen Bereich, können Auslöser allergische Reaktionen oder auch Enzymdefekte sein. Warum aber immer mehr Menschen betroffen sind, hängt auch mit der zunehmenden Industrialisierung bei der Lebensmittelproduktion und dem Trend zusammen, die Haltbarkeit durch Konservierungsstoffe zu erhöhen oder Zuckeraustauschstoffe hinzuzufügen.

## **HausPost: Weshalb können selbst gesunde Lebensmittel Beschwerden wie Blähungen, Durchfälle, auslösen?**

*Dr. Ilka Günther:* Allergiker sind häufig von sogenannten Kreuzallergien betroffen. Wer beispielsweise auf Frühblüher (Birke, Haselnuss, Erle) reagiert, verträgt oft kein Kernobst oder Nüsse. Bei Gräsern und Getreide wiederum sind Kreuzallergien zu verschiedenen



Dr. Ilka Günther ist Chefärztin Gastroenterologie/Interventionelle Endoskopie im Magdeburger Krankenhaus St. Marienstift

Mehlsorten, aber auch zu Tomaten und Kiwi bekannt. Diese Unverträglichkeiten sind immunologisch bedingt. Dazu gehören auch seltenere Erkrankungen wie die Zöliakie (Glutenunverträglichkeit) oder die eosinophile Ösophagitis, auch „Asthma der Speiseröhre“ genannt. Sehr viel häufiger kommen allerdings die klassischen, nicht immunologisch bedingten Nahrungsmittelunverträglichkeiten vor. Und hier stehen Intoleranzen gegen Lactose (z. B. in Milch und Käse), Fructose (z. B. in Obst aber auch in vielen anderen Nahrungsmitteln als Zuckeraustauschstoff), Histamin (z. B. Alkohol, gereifter Käse) oben an.

## **HausPost: Warum werden Allergien bzw. Unverträglichkeiten oft spät erkannt?**

*Dr. Ilka Günther:* Zunächst: Die meisten

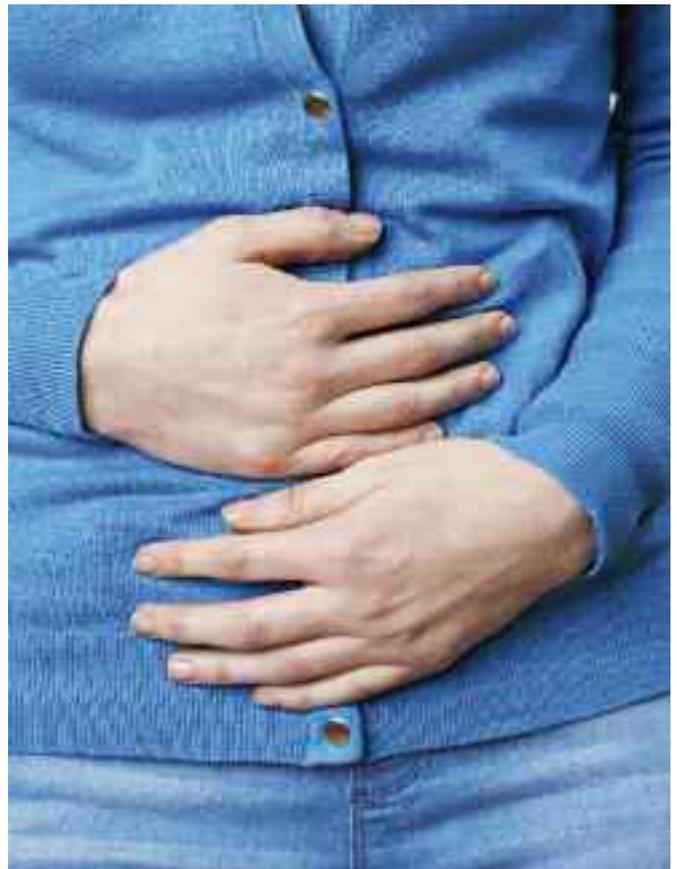
Menschen versuchen Bauchschmerzen, Völlegefühl, Durchfall, Blähungen oder auch Verstopfungen selbst in den Griff zu bekommen. Wird der Leidensdruck höher, konsultieren sie ihren Arzt, der natürlich zunächst eine Magen-Darm-Erkrankung ausschließen muss. Viele Patienten verzichten auf weitere Arztbesuche, wenn sie wissen, dass nichts „Schlimmes“ hinter ihren Problemen steckt. Aber auch, wer dran bleibt, braucht Geduld, denn es ist sehr oft langwierig, genau die Allergie oder Intoleranz herauszufiltern.

**HausPost: Können Patienten die Ärzte bei der Diagnostik unterstützen?**

*Dr. Ilka Günther:* Teils, teils. Fakt ist, wer seinen Körper genau beobachtet und sich merkt, wann die Beschwerden auftreten, kann dem Arzt bereits entscheidende Hinweise geben. Empfehlenswert ist ein Ernährungstagebuch, in dem alle Lebensmittel, die konsumiert werden, aufgelistet sind zzgl. möglicher Folgen nach dem Verzehr. Da eine große Anzahl an Lebensmitteln ganz verschiedene Inhaltsstoffe hat, bleibt es dennoch oft ein Puzzlespiel, die zutreffende Intoleranz bzw. Allergie herauszufinden.

**HausPost: Wie wird diagnostiziert?**

*Dr. Ilka Günther:* Auch das ist ganz verschieden: In der Regel wird zunächst eine Magen- und Darmspiegelung durchgeführt. Sollten sich hier keine wegweisenden Auffälligkeiten finden, folgen Blut- oder Atemteste. Durch Blutteste können z. B. Hinweise für eine Zöliakie, eine Histaminintoleranz oder echte Nahrungsmittelaller-



gien herausgefiltert werden. Durch Atemteste lassen sich Kohlenhydratintoleranzen (Fructose, Lactose oder Sorbit) oder eine bakterielle Überwucherung des Dünndarmes ermitteln. Dennoch gelingt es mit unserer Diagnostik nicht immer, alle Beschwerden abzuklären – dann bleibt schließlich die Diagnose eines Reizmagens oder Reizdarmes.

**HausPost: Ist bei positivem Befund ein lebenslanger Verzicht auf die betreffenden Lebensmittel angesagt?**

*Dr. Ilka Günther:* In der Regel ja. Meist empfiehlt sich die entsprechende Umstellung der Ernährung, um Mangelerscheinung und Beschwerden zu vermeiden. Ratsam ist es – zumindest in der Anfangsphase – einen Ernährungsberater zu konsultieren.

# Nach der Wende ist Elsa Böttger vom Trabi auf den Opel umgestiegen

Erinnerungen sind Puzzleteile, aus denen sich unser Leben zusammensetzt – mit all seinen glücklichen Momenten, mit sorgenvollen Stunden und immer wieder Elan und Tatkraft. Wir halten Erinnerungen wach.

Noch oft träumt Elsa Böttger von ihrem Horst, der doch schon 20 Jahre tot ist. „Manchmal spreche ich sogar mit ihm: ‚Horst, ich gehe jetzt ins Bett. Schlaf gut.‘ oder ich frage ihn um Rat.“ Ihre Ehe sei einzigartig gewesen, erzählt die 90-Jährige. „Wir wollten nicht so leben wie unsere Eltern, das haben wir uns von Anfang an geschworen. Ich war froh mit 18 Jahren von zu Hause weg zu können.“ Die Dienstverpflichtung in Warnemünde während des Krieges hat sie deshalb vielleicht leichter als andere genommen.

Der Beginn des „wunderbaren Lebens“ fiel auf den Juni im Jahre 1950. Da heiratete die Stenotypistin ihren Horst, dem sie zwei Kinder schenkte und den sie nach seinem Schlaganfall noch drei Jahre gepflegt hat. „Das waren nicht die schlechtesten Jahre. Wichtig war, dass er bei mir war.“ Noch immer kann Elsa Böttger nicht verstehen, dass „der da oben“ ihren Horst so früh geholt hat. Für beide Partner stand schon früh fest, dass der, der „übrig bleibt“, den Kindern nicht zur Last fällt. Die gebürtige Altmärkerin liebt ihre Tochter, ihren Sohn genauso wie die drei Enkel. Sie sehen sich oft und haben Freude aneinander. „Aber sie haben ihr eigenes Leben, so, wie auch wir unser eigenes Leben hat-

ten.“ Bis vor drei Jahren ist Elsa Böttger noch Auto gefahren – einen Opel. Das war schon was anderes als der Trabi zu DDR-Zeiten. „Mit 87 habe ich meinen Führerschein abgegeben. Ich hatte Angst, in meinem Alter jemanden zu gefährden.“ Um so lieber geht Elsa Böttger heute spazieren.



Elsa Böttger im Garten des Vitanas Demenz Centrums. Hier dreht sie gern ihre Runden

# „Gottliebs“ Polonäse, rote Pappnasen und Lebensfreude pur

## Karneval fürs ganze Haus

„Lebt denn der alte Holzmichel noch?“ Auf Horst Drewlos musikalische Frage schmettert der vollbesetzte ‚Marktplatz‘ zurück: „Ja, er lebt noch, er lebt noch ...“

Die Hausbewohner schunkeln lachend, Gerhard Rothmaler hat die rote Pappnase aufgesetzt und stößt mit Olaf Könnicke an. Ruth Mundhaß und Dorothea Streidt haben längst die Tanzfläche erobert, wo Hochbetrieb herrscht.

Fasching am 22. Februar ab 15.30 Uhr im Vitanas Demenz Centrum, Lebensfreude pur: Fast 80 Bewohner aus allen Wohnbereichen hat es zum alljährlichen winterlichen Großereignis in den Gemeinschaftssaal in der 4. Etage gezogen. Die ‚Ergo‘ um Hedda Meilicke, Stefanie Bauer und Anne-Kathrin Wolf hat alles bestens vorbereitet, das Hauscafé hat geöffnet, es gibt Eis, Kaffee und Kuchen, Wein und Wasser. Die Pflegekräfte servieren.



Viel Spaß auf dem Tanzparkett, hier Gerhard Rothmaler, Hedda Meilicke und der Diskjockey

Und alle sind sich einig: Diskjockey Horst Drewlo ist ein Volltreffer. Der Mann mit den (gefühlten) 1000 Hüten, die er zur Gaudi aller immer wieder wechselt, war hier schon öfter als Ein-

Mann-Unterhalter zu Gast. Diesmal aber entpuppt er sich als glanzvolle Faschingskanone. Mit seinen Ohrwürmern trifft er den

Auch Angehörige und Ehrenamtliche saßen neben den Bewohnern im Publikum und machten begeistert mit



Als die berühmte „Polonäse von Blankenese“ von Gottlieb Wendehals erklang, da ging es richtig rund



Horst Drewlo, der Mann mit den vielen Hüten, begeisterte und erntete viel Beifall und Lob

Der Westfale Wilhelm Figgemeier kommt zwar nicht aus einer Karnevalshochburg. „Aber hier macht man doch gern mit“, freut er sich. Dorothea Streidt und Helga Meißner sehen das ähnlich.

Nerv des älteren Publikums, mal wehmütig, mal ausgelassen, mal frech: „Alles was gut ist, das kann man nicht mehr...“, „Wir haben keine Angst vor Kölsch oder Wein...“ und -natürlich- „Wir versaufen unser Oma ihr klein Häuschen...“



Immer mehr Bewohner drehten sich zu den Stimmungsliedern

Als schließlich Gottlieb Wendehals berühmte „Polonäse von Blankenese“ erklingt, ist der Höhepunkt erreicht. Der halbe Saal ist auf den Beinen, eine lange Bewohnerkette schlängelt sich singend und winkend zwischen den Tischen. Noch Tage nach dem Ereignis erinnert sich Ruth Mundhaß gern daran: „Tolle Stimmung, tolle Musik, das hat wirklich großen Spaß gemacht“, sagt sie schmunzelnd dem Reporter der ‚Haus-Post‘.



Sie legte sogar ein Solo hin und schwärmte noch Tage danach vom Fasching – Ruth Mundhaß



# Zum Geburtstag alles Gute!

**Wir gratulieren recht herzlich unseren Jubilaren der Monate Januar, Februar, März und April**

Johanna Adler  
Günter Barton  
Irmgard Basting  
Theodor Beilfuß  
Theresia Blume  
Lieselotte Böhme  
Elsa Böttger  
Charlotte Diesener  
Gisela Ebeling  
Wilhelm Figgemeier  
Margot Gerke  
Manfred Godglück  
Hildegard Happel  
Gernot Heiduk  
Walter Hirte  
Brunhilde Horlacher

Sabine Julius  
Hildegard Junghanns  
Ingeborg Just  
Heinz Karrnführ  
Elisabeth Köhler  
Elise Kordaß  
Gertrud Krause  
Margarethe Krotsch  
Annelies Laab  
Brigitte Lautschke  
Ilse Lehmann  
Gertrud Lesse  
Simone Linser  
Gisela Lutz  
Wolfgang Mende  
Käte Meyer

Rita Mix  
Ingeborg Müller  
Charlotte Pfeifer  
Meta Praeger  
Edith Ramme  
Gerhard Reuter  
Gisela Rothmaler  
Prof. Dr. Heinrich Rühmann  
Walter Stannebein  
Ruth Steinemann  
Marianne Sturm  
Elsbeth Szypura  
Hans-Peter Thomas  
Ingrid Treichel  
Bernd Vatterott  
Elsa Wöge



## Im Mai summen die Bienen

Zu Geburtstagen wird Jubilaren gern ein Ständchen gesungen. Überhaupt ist Singen ein schöner Zeitvertreib, den wir in unserem Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer intensiv pflegen. Lassen Sie uns heute „Summ, summ, summ, Bienchen summ herum“ singen (Text: Hoffmann von Fallersleben).

Summ, summ, summ!  
Bienchen summ herum!  
Ei, wir tun dir nichts zuleide,  
flieg nur aus in Wald und Heide!  
Summ, summ, summ!  
Bienchen summ herum!

Summ, summ, summ!  
Bienchen summ herum!  
Such in Blumen, such in Blümchen

dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!  
Summ, summ, summ!  
Bienchen summ herum!

Summ, summ, summ!  
Bienchen summ herum!  
Kehre heim mit reicher Habe,  
bau uns manche volle Wabe!  
Summ, summ, summ!  
Bienchen summ herum!

## Erstmals Note 1,0

Erstmals seit Eröffnung 2013 wurde dem Vitanas Demenz Centrum bei der Qualitätsprüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen (MDK) die Bestnote 1,0 verliehen. „Dieses herausragende Gesamtergebnis ist das Ergebnis fleißiger und gewissenhafter Arbeit aller in der Vergangenheit“, wertete Centrumsleiter Heiko Nötzold.

Am 31. Januar hatte der MDK die Magdeburger Einrichtung überprüft. Auch hier erschienen die Kontrolleure unangemeldet, ein grundsätzliches

Prinzip in stationären Pflegeeinrichtungen. Wesentliche Prüfungsbereiche, untergliedert in zahlreiche Einzelkriterien, waren Umgang mit Menschen mit Demenz, Betreuung und Alltagsgestaltung, Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft sowie Hygiene. Befragt wurden auch Bewohner.

Der MDK prüft auf Grundlage des Pflegeversicherungsgesetzes seit 2011 jährlich die Qualität in Pflegeeinrichtungen.

## Abschied



**Wir nehmen Abschied von den Bewohnerinnen und Bewohnern, die wir auf einem Teil ihres Weges begleiten durften und die sich nun für immer von uns verabschiedet haben. Tief bewegt fühlen wir mit den Hinterbliebenen.**

## Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer

Materlikstraße 1 - 10

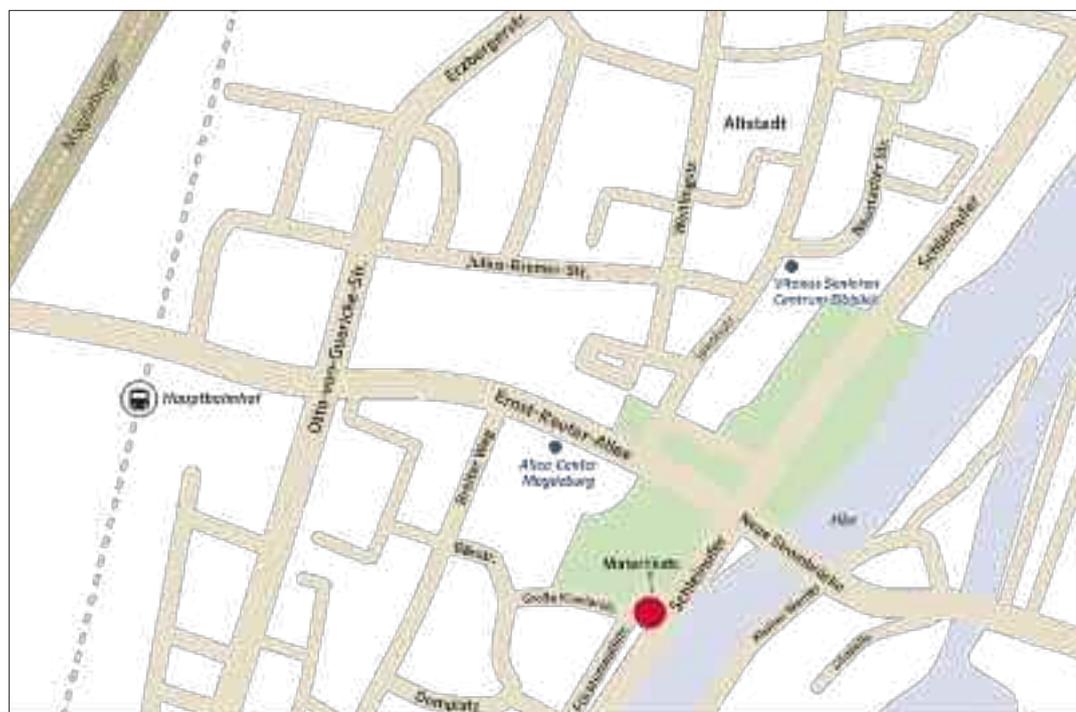
39104 Magdeburg

Telefon: (0391) 544 57 - 100

Telefax: (0391) 544 57 - 199

E-Mail: [am.schleinufer@vitanas.de](mailto:am.schleinufer@vitanas.de)

Internet: [www.vitanas.de/amschleinufer](http://www.vitanas.de/amschleinufer)



## Impressum

**Herausgeber:** Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer

**V. i. S. d. P.:** Heiko Nötzold

**Redaktion:** MbKa Medienbüro Karl-Heinz Kaiser; AZ publica GmbH

**Fotos:** Karl-Heinz Kaiser; AZ publica GmbH; AVMZ, Uniklinikum Magdeburg; Gänseblümchen\_pixelio.de; Ingimage/Photocreo Michal Bednarek

**Gestaltung, Satz:** AZ publica GmbH, Liebknechtstraße 48, 39108 Magdeburg

**Druck:** Harzdruckerei Wernigerode